



Newsletter

2 | Mai 2023



Foto: Steven Paton, STRI

Auf Expedition mit der S/Y Eugen Seibold: Ein Reisebericht erzählt von Wasserschöpfern, Plankton-Netzen und einer Nacht im Panamakanal.
On an expedition with the S/Y Eugen Seibold: A travel report about water scoops, plankton nets and a night in the Panama Canal.

Inhalt | Contents

2 – 5 Oh, wie schön ist Panama
A trip to Panama

6 – 9 Korallenriffe im Bergischen Land
Coral reefs in the Middle of Germany

10 – 11 Zukünftiger MPG-Präsident zu Besuch
President-elect visits MPI for Chemistry

12 Neue Klima-Stiftung in Mainz
New climate foundation in Mainz

13 KLUGER Transfer: Neues Team
KLUGER Transfer. New lineup

16 – 18 Kurz notiert und Termine | In a nutshell and dates

Oh, wie schön ist Panama ...| A trip to Panama

Mit der S/Y Eugen Seibold durch die Karibik in den Pazifik.

Im Dezember 2022 überquerte die S/Y Eugen Seibold von den Kapverdischen Inseln aus den Atlantik und erreichte nach 14 Tagen Grenada. Zum Vergleich: Columbus benötigte 530 Jahre zuvor mit der gleich großen Santa Maria für eine ähnliche Strecke 33 Tage und nahm dabei nicht einmal Wasserproben :-). Von Grenada ging es weiter zu einem Stopp auf der Karibikinsel Aruba. Ziel des Ost-West-Profils durch den Atlantik und die Karibik war die detaillierte Analyse der Produktionsregime, vor allem des bisher wenig untersuchten nährstoffarmen Ozeans. Dieser Bericht beschreibt die letzte Etappe der Fahrt, von Aruba nach Panama-Stadt, und erzählt von Wassers schöpfen, Plankton-Netzen und einer Nacht im Panamakanal.

Ein Reisebericht von Lena Heins und Ralf Schiebel:

„Als wir am Samstagmorgen, den 25. Februar 2023, den Hafen in Aruba verlassen, könnten die Bedingungen kaum besser sein. Mit Rückenwind macht das Schiff gute Fahrt und es dauert nicht lange, bis die Insel am Horizont verschwindet. In den nächsten Tagen werden wir, drei Besatzungsmitglieder und drei Wissenschaftler, vor allem eines zu Gesicht bekommen: Wasser. Schnell stellt sich die Routine an Bord ein. Wir arbeiten in Schichten, um die

wissenschaftlichen Instrumente, die kontinuierlich und weitestgehend autonom messen, im Blick zu behalten. Wenn Geräte an einer Winde über das Heck des Schiffes ausgebracht werden, sind alle Hände an Deck gefragt. Am Samstagabend haben wir die erste Station in einer Auftriebszelle erreicht. Die kräftigen Passatwinde schieben das Wasser hinter der Guajira-Halbinsel (Kolumbien) in Richtung Westen und das von unten nachströmende Tiefenwasser düngt die Meeresoberfläche. Diese trophischen Bedingungen bewirken eine besondere Stickstoff-Isotopie, die wir messen und für paläoklimatologische Rekonstruktionen kalibrieren wollen. Mit einem CTD-Wasserkranzschöpfer beproben wir die oberen 500 Meter der Wassersäule. Die spezielle Konstruktion erlaubt es, Wasser aus unterschiedlichen Tiefen zu sammeln und Daten zu Temperatur, Salzgehalt, Sauerstoff, pH-Wert, Trübung und Chlorophyll aufzuzeichnen. Im weiteren Verlauf der Fahrt entlang des 13. nördlichen Breitenkreises entnehmen wir Vergleichsproben in der nährstoffärmeren Karibik. Damit können wir das gesamte Spektrum der biologischen Produktivität in der Karibik darstellen.

Nach fünf Tagen auf See erreichen wir das Festland von Panama in den kleinen Stunden des 2. März. Nach Tagen auf See ohne ein anderes Schiff zu sehen, fahren wir auf dem Fairway Richtung Panamakanal durch eine „Stadt“



Foto: Steven Paton, STRI

Kim Garcia (STRI) wirft einen ersten Blick auf eine Bongo-Netz-Probe aus dem Golf von Panama. Die zwei roten Sammelbecher des Bongo-Netzes sind mit 100 Mikrometer Gaze zum Sammeln von Mesozooplankton bestückt. | Kim Garcia (STRI) spotting plankton (light red color) in a Bongo Net sample from the Gulf of Panama. Two red sampling cups of the Bongo Net are equipped with 100 micron gauze for mesozooplankton hauls.

von Frachtern, Tankern und Kreuzfahrtschiffen. Anders als die großen Schiffe, die vor der Einfahrt zum Panamakanal ankern, warten wir in der Shelter Bay Marina auf die Kanalpassage. Nachdem die Seibold von der Kanalbehörde vermessen und ein geeignetes Zeitfenster gefunden ist, dürfen wir schon am nächsten Abend in den Kanal. Die meisten kleinen Boote warten dort einige Tage auf die Passage. Doch wir sind in Eile. Eigentlich sollten wir schon in Panama-Stadt sein, um die deutsche Umweltministerin Steffi Lemke auf der Seibold zu empfangen, die an der „Our Oceans-Konferenz“ teilnimmt. Wir nehmen noch die Deutsche Botschafterin in Panama, Martina Klumpp, und Jon Cybulski vom Smithsonian Tropical Research Institute (STRI) an Bord.

Als letztes Boot des Tages fährt uns der Lotse hinter einem 200 Meter langen Autotransporter um 17:30 Uhr in die erste Schleuse ein, die uns in drei Stufen auf 26 Meter über dem Meeresspiegel hebt. Während der große Pott von Lokomotiven durch die Schleusen gezogen wird, machen wir das mit unseren Leinen selbst. Im Sonnenuntergang fahren wir über den Gatun-See und nehmen alle paar Meilen eine Wasserprobe, um die Migration invasiver Planktonarten zwischen Atlantik und Pazifik zu untersu-

chen. Martina Klumpp ist begeisterte Wissenschaftlerin und führt Protokoll. Auf halber Strecke durch den Kanal, nahe der Ortschaft Gamboa, verbringen wir die Nacht umgeben vom tropischen Regenwald. Am Nachmittag, gegen drei Uhr, erreichen wir unseren Zielhafen auf der Halbinsel Amador in Panama City. Bei Ankunft in der Marina stehen schon Delegationen von NASA, NOAA und verschiedener NGOs, die an der Ozeankonferenz teilgenommen haben, auf der Pier, um sich die Seibold zeigen zu lassen. Steffi Lemke und John Kerry – jetziger Sondergesandter des US-Präsidenten für Klima – haben wir leider verpasst, aber Aaron O’Dea vom STRI bereitet uns ein herzliches Willkommen.

Von Panama-Stadt aus werden in den kommenden drei Jahren die Expeditionen in Kooperation mit dem STRI starten. Gemeinsam mit Wissenschaftlern des STRI bereiten wir die S/Y Eugen Seibold auf erste Probennahmen im Golf von Panama vor und stechen am 9. März in See. Starke Winde hatten zuvor das Wasser des flachen Schelfmeeres durchmischt und so Nährstoffe an die Oberfläche transportiert. Während unserer Ausfahrt ist das Wasser spiegelglatt, aber die Auswirkungen des vorangegangenen Küstenauftriebs sehen wir in unseren vollen Plankton-Net-



Gruppenfoto auf dem Arbeitsdeck der S/Y Eugen Seibold in der Miraflores-Schleuse auf der pazifischen Seite des Panamakanals. Von links nach rechts: Kaarel Kruusmagi, Marge Piirmets, Lena Heins, Martina Klumpp, Argo Kruusmagi, Ralf Schiebel und Antonis Dragoneas. | Group photo on the work deck of the S/Y Eugen Seibold, in the Miraflores locks at the Pacific side of the Panama Canal, in front of a larger oil tanker. From left to right: Kaarel Kruusmagi, Marge Piirmets, Lena Heins, Martina Klumpp, Argo Kruusmagi, Ralf Schiebel, and Antonis Dragoneas.

zen: Eine Vielzahl von Arten tummelt sich dort. Sie profitierten von der erhöhten Nährstoffzufuhr und treiben das Nahrungsnetz an. Am Abend werden wir von zahlreichen Walen, Delfinen, Rochen und Pelikanen begleitet. Nach dieser ersten Probennahme laufen wir abends zufrieden wieder im Hafen ein und sind gespannt, was uns in der kommenden Zeit im Ostpazifik erwartet.“ (LH/RS)

Sailing the Caribbean to the Pacific Ocean with the S/Y Eugen Seibold.

In December 2022, the S/Y Eugen Seibold crossed the Atlantic from the Cape Verde Islands and reached Grenada after 14 days. For comparison: 530 years earlier, the crossing took Columbus about 33 days with a boat of similar size, the Santa Maria, even without a targeted sampling program for climate research. From Grenada we continued to the Caribbean Island of Aruba. The goal of the east-west profile through the Atlantic and the Caribbean Sea was the detailed analysis of the marine provinces and biological production regimes, to better understand the so-far poorly sampled nutrient-poor (oligotrophic) ocean. Our report describes the last stage of the journey, from Aruba to Panama City, and tells of water samplers, plankton nets, and a night in the Panama Canal.

A travel report by Lena Heins and Ralf Schiebel:

“As we left the marina of Oranjestad, Aruba, on the morning of Saturday, February 25th, 2023, conditions could have hardly been better. With a tailwind, the ship makes good speed and it doesn't take long for the island to disappear on the horizon. In the next few days, the three crew members and three scientists will see one thing above all: water. Routine on board quickly sets in. We work in shifts to keep an eye on the scientific instruments, which continuously probe the physical and chemical state of the sea surface in a largely autonomous mode. In contrast, all hands are required on deck when we sample the upper 500 meter of the water column with a CTD-rosette water sampler, deployed over the stern of the boat.

On Saturday evening we reached the first sampling station in an upwelling cell. The strong trade winds push the water to the west behind the Guajira Peninsula (Colombia) and nutrient-rich waters well up from the deeper water column to fertilize the surface ocean. These eutrophic conditions result in a particular nitrogen (N) isotopy that we aim to measure and calibrate for paleoclimatological reconstructions. The special construction allows to collect water from different depths, and record data on temperature, salinity, oxygen, pH, turbidity, and chlorophyll. In the further course of the expedition along the 13th parallel of latitude, we obtain additional samples from the nutrient-poor Carib-



100 Mikrometer Mesozooplankton-Probe. Die hellroten Partikel sind vorwiegend Ruderfußkrebse, Hauptnahrung von Quallen und planktischen Foraminiferen. | 100 micron mesozooplankton sample. Most of the light red specimens are copepods, which are major diet of jellyfish and planktic foraminifers.

bean waters. This allows us to describe the full spectrum of biological productivity regimes in the Caribbean Sea.

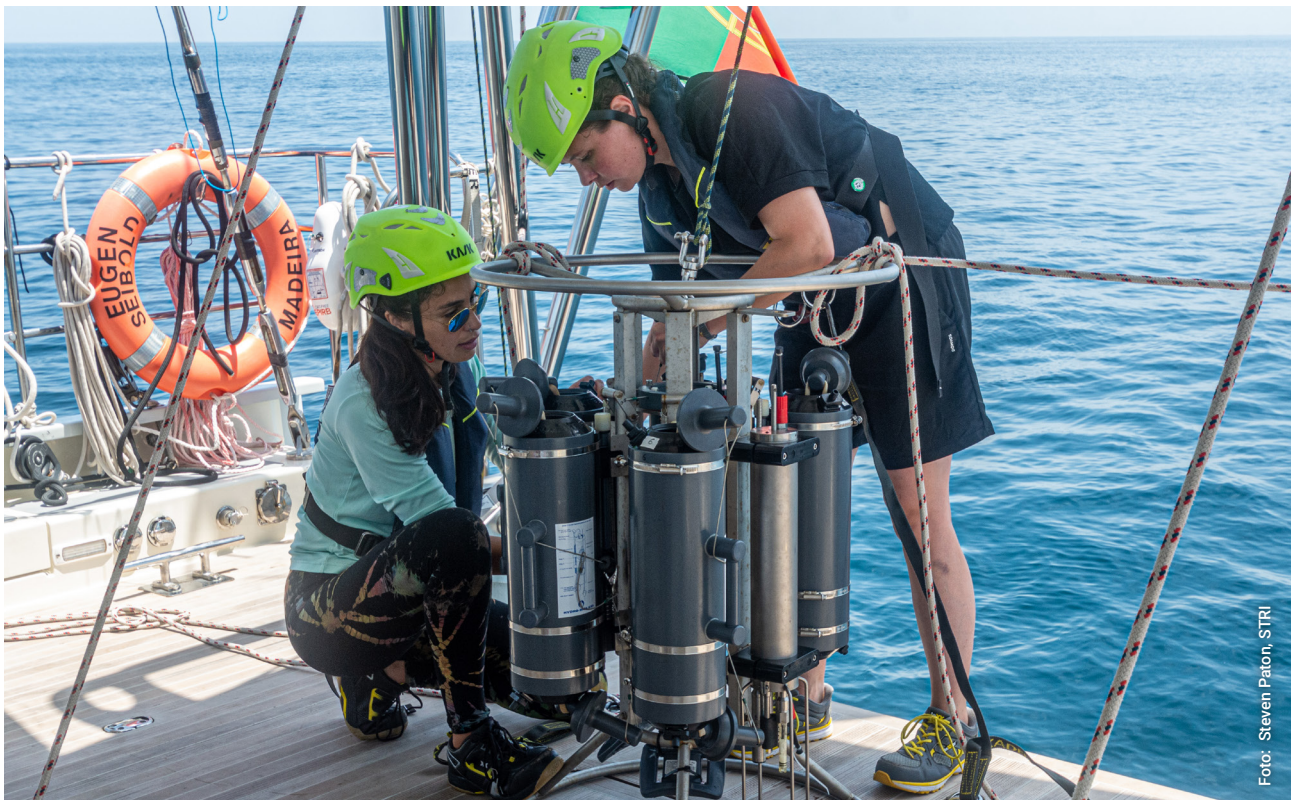
After five days at sea, we reach mainland Panama in the small hours of March 2nd. After several days at sea without seeing another ship, we head down the fairway towards the Panama Canal through a “city” of big cargo ships, tankers, and cruise ships. Unlike the big ships that anchor at the entrance to the Panama Canal, we wait in Shelter Bay Marina for passage through the canal. After the S/Y Seibold has been measured by the canal authorities and a suitable time window has been allocated, we are allowed to sail into the canal in the evening of March 3rd. Most small boats wait for the passage for a few days or weeks. But we're in a hurry. Actually, we should already be in Panama City to welcome the German Environment Minister Steffi Lemke on the S/Y Seibold, who participates in the “Our Oceans Conference” with her delegation.

Just on time before leaving the marina for the canal, we take the German Ambassador to Panama, Martina Klumpp, and Jon Cybulski from the Smithsonian Tropical Research Institute (STRI) on board.

As the last boat of the day, at 5:30 pm, the pilot navigates us behind a 200 meter long car transporter into the first

lock, which lifts us in three locks to 26 meters above sea level. While the big ship is pulled through the locks by four locomotives, we haul the S/Y Seibold by hand with our ropes. At sunset, we cross the artificial Gatun Lake, taking water samples every few miles to study the migration of invasive plankton species between the Atlantic and Pacific Oceans; Martina Klumpp is an enthusiastic scientist and writes the sampling protocol. Halfway through the canal, near the village of Gamboa, we spend the night surrounded by tropical rainforest. In the afternoon of the next day, around three o'clock, we reach our port of destination on the Amador Peninsula in Panama City. Upon arrival at the marina, delegations from NASA, NOAA, and various NGOs that took part in the Our Oceans Conference are already waiting on the pier to visit the S/Y Seibold as one of the newest state-of-the-art platforms of climate research. Unfortunately, we missed Steffi Lemke and John Kerry – now U.S. special presidential envoy for climate –, but Aaron O'Dea from STRI gives us a warm welcome.

Over the next three years, the expeditions of the S/Y Seibold will start from Panama City in cooperation with the STRI. Together with scientists from STRI, we prepare the boat for the first sampling campaign in the Gulf of Panama and set sail on March 9th. Strong winds had previously mixed the water of the shallow shelf sea and transported nutrient-rich waters to the surface of the gulf. During our cruise, the sea is smooth as glass, but we can see the effects of the previous coastal upwelling in our full plankton nets: a multitude of species frolic in our sampling vials. They benefit from the increased nutrient supply that drives the food web. On our way back to port in the evening, we are accompanied by whales, dolphins, rays, and pelicans. After a great sampling day at sea, we are exhausted and excited about the next three years of sampling the Eastern Tropical Pacific between Panama, Costa Rica, and Galapagos for climate research." (LH/RS)



Lena Heins (MPIC) und Kim Garcia (STRI) bereiten den CTD-Kranzwasserschöpfer für den Einsatz vor. | Lena Heins (MPIC) and Kim Garcia (STRI) prepare the CTD-rosette-water-sampler for deployment.

Korallenriffe im Bergischen Land

Coral reefs in the Middle of Germany

Interview mit Jonathan Jung, Geochemiker und Doktorand am MPI für Chemie. Er forscht an Steinkorallen in der Gruppe von Alfredo Martínez-García in der Abteilung Klimageochemie am MPI für Chemie.

In Spanien am Meer aufgewachsen, begeisterte Jonathan Jung die Welt unter Wasser schon von klein auf und weckte seinen Forschergeist. Und so entschied er sich nach der Schule für eine Laufbahn in der Wissenschaft und studierte Geowissenschaften in Frankfurt am Main. Schon während seiner Masterarbeit arbeitete Jonathan in der Gruppe von Martínez-García am MPI für Chemie und forschte an karibischen Riffen über potentielle menschliche Einflüsse. Derzeit schließt er seine Promotion in derselben Gruppe an.

Worüber forschst Du?

Ich untersuche unterschiedliche rezente, also gegenwärtig lebende, und ausgestorbene Steinkorallen. Mein Fokus liegt dabei auf dem Nährstoffeintrag durch den Menschen in die Ozeane und die damit zusammenhängende Veralgung der Korallen. Die Korallen in der Karibik beispielsweise sind vor allem durch die Abwässer aus dem Tourismus gefährdet. Viele Hotelanlagen leiten immer

noch ihre Abwässer ins Meer. Dieser Eintrag von Stickstoff und Phosphat führt zu einem übermäßigen Wachstum von Algen.

Wie wirkt sich das auf die Korallen aus?

Die meisten im Flachwasser lebenden Korallen sind auf kleine, Fotosynthese-betreibende Algen angewiesen, die in Symbiose mit der Koralle leben. Somit hat die Koralle einen Vorteil in nährstoffarmen Gewässern. Mit dem Eintrag von Nährstoffen verschiebt sich das jedoch zum Vorteil der im Wasser lebenden Algen. Die damit einhergehende Verschattung kann zu einem Absterben der Steinkorallen führen und ganze Riffe betreffen.

Deine Daten erhältst Du durch Forschungsreisen?

Ja, ich bin dazu öfter auf Expeditionen unterwegs. Wenn ich Wasserproben ziehe, nehme ich auch Bilder auf, um die Zusammensetzung des Riffs zu verstehen. Ich entnehme Proben von Korallen bei Tauchgängen oder Wasserproben des offenen Ozeans vom Schiff aus. Erst kürzlich war ich mit der Forschungsyacht Eugen Seibold unterwegs. Fünf Wochen befanden wir uns in der Karibik, um dort Proben zu nehmen. Allerdings kann es auch sein, dass ich auf Spaziergängen meine Korallenproben finde (*lacht*).



Im Bergischen Land sind in Felswänden versteinerte Korallen erhalten, die dort vor rund 380 Millionen Jahren lebten. Dieses geologische Material untersucht Jonathan Jung mithilfe einer neuen Methode. | In the middle of Germany, fossilized corals that lived there around 380 million years ago have been preserved in rock walls. Jonathan Jung uses a new method to study this geological material.

Auf Spaziergängen an Land Korallen finden? Wie geht das?

Im Bergischen Land, das von einer Hügellandschaft geprägt ist, findet man Bergwände, die aus geologischem Material von vor über 380 Millionen Jahren bestehen. Damals lag Deutschland noch in den tropischen Breiten und es gab hier ein Meer. Darin lebten die Vorläufer unserer heutigen Steinkorallen. Und deren Überreste findet man heutzutage in den Felswänden und kann sie trockenen Fußes sammeln und untersuchen.

War Dir das bewusst oder bist Du zufällig auf die fossilen Korallen gestoßen?

Ich habe mich 2018 mit meinem Freund, Simon Zoppe, über diese alten Riffe unterhalten, kurz bevor er ins Bergische Land fuhr. Von dort brachte er mir viele Handstücke mit, bei denen man die einzelnen ausgestorbenen Korallen noch sehr gut erkennen kann. Man kann sie einfach entlang von Wanderwegen finden oder aus den Felswänden herausbrechen.

Wie unterscheiden sich die Ur-Korallen von den heutigen Arten? Gibt es überhaupt Unterschiede?

Die meisten unserer gegenwärtigen tropischen Korallen leben in einer Symbiose: Steinkorallen leben in Verbindung mit Algen, die ihr Kalkskelett besiedeln. Die Algen nehmen Kohlenstoffdioxid auf und produzieren über Fotosynthese Sauerstoff. Es wird vermutet, dass sich diese Symbiose erst im Laufe von Millionen Jahren entwickelt hat. Bis heute besteht jedoch immer noch keine Einigkeit in der Forschung darüber, ob diese Fotosymbiose in ausgestorbenen Korallengruppen des Paläozoikums – auch Erdaltertum genannt, ca. 541 Millionen Jahre bis ca. 251,9 Millionen Jahre vor heute – vorherrschend war.



Geowissenschaftler Jonathan Jung in seinem Büro.

Geoscientist Jonathan Jung in his office.



Handstück mit Resten einer ausgestorbenen Korallenart aus dem Bergischen Land. | Rock sample with extinct corals found in the Middle of Germany (Bergisches Land).

Unser Team nutzt allerdings eine Methode, die hier für neue Erkenntnisse sorgen könnte. Da dies ein ganz spannender neuer Weg ist, haben wir dazu ein Paper verfasst, das demnächst publiziert wird. Auf die Resonanz in der Wissenschaft bin ich sehr gespannt. Hierbei handelt es sich um die Untersuchung von Stickstoffisotopen in der organischen Materie, die im Kalkskelett eingeschlossen ist. Diese Organik ist über Millionen Jahre hinweg durch das Kalkskelett geschützt und kann uns indirekte Einblicke über die Lebensweise der ausgestorbenen Arten geben. In Korallen ohne Fotosymbiose wird überwiegend das „leichte“ Stickstoffisotop ausgeschieden und das Kalkskelett im „schweren“ Stickstoff angereichert. In Steinkorallen, die Fotosymbiose betreiben, wird der „leichte“ Stickstoff an die Symbionten zurückgegeben und bleibt somit im Skelett erhalten. Die Differenz zwischen den beiden kann uns Aufschlüsse über vergangene Symbiosen in Rifforganismen geben und zu neuen Erkenntnissen über Massenaussterbeereignisse und deren Ursachen führen.

Viel Erfolg für das Paper! Und die Proben, die Du zuletzt an Bord der Eugen Seibold genommen hast: Wie untersuchst Du sie weiter? Was willst Du daran herausfinden?

Die Wasserproben aus der Karibik und dem äquatorialen Atlantik werde ich nun auf deren Nährstoffgehalt und Isotopie untersuchen. Hierbei haben wir besonderes Interesse, inwieweit sich Nährstoffe des Atlantiks bis in die Karibik verfolgen lassen und ob wir dadurch Rückschlüsse auf großflächige Algenblüten treffen können, die sich immer wieder in der Karibik wiederfinden lassen und dort ganze Küsten betreffen.

Was sind Deine näheren Zukunftspläne?

Ich möchte dazu beitragen, dass meine wissenschaftlichen Erkenntnisse in politische Maßnahmen umgesetzt werden. Hierfür bin ich im Sustainable Island Solutions

Netzwerk engagiert, um auf Wasserqualitäten in der Karibik aufmerksam zu machen. (AR)

Interview with Jonathan Jung, geochemist and doctoral researcher at the MPI for Chemistry. He conducts research on stony corals in Alfredo Martínez-García's group, which is part of the Department of Climate Geochemistry at the MPI for Chemistry.

Spending his summers in Spain by the sea, Jonathan Jung was fascinated by the underwater world from an early age and felt the stirrings of his spirit for exploration. And so, after finishing high school, he decided to pursue a career in science, majoring in geoscience in Frankfurt am Main. While completing his Master's thesis, Jonathan worked in Martínez-García's group at the MPI for Chemistry, researching the potential impact of humans on Caribbean reefs. He is currently completing his doctoral studies in the same group.

What are you researching?

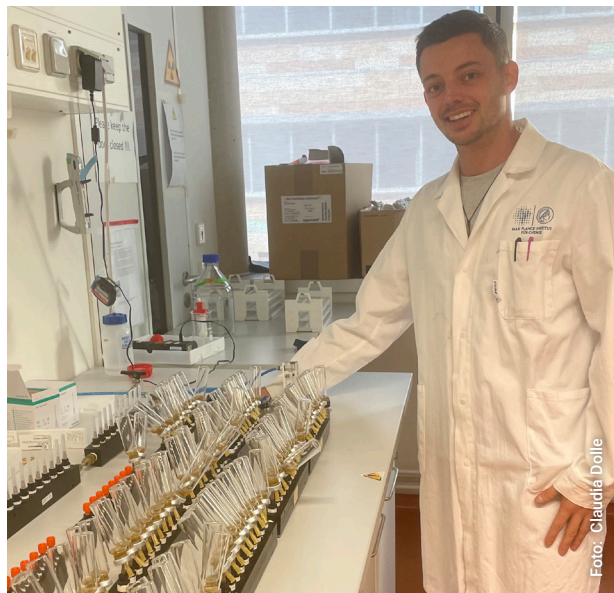
I am researching both modern corals and ancient corals, that have long been extinct. My research focuses on the influence of nutrients on coral reefs under natural conditions and human influence. The coral reefs in the Caribbean, for example, are endangered by land-based pollution, such as wastewater runoff. Some hotel facilities discharge their wastewater into the sea. This input of nitrogen and phosphate can then lead to the excessive growth of algae.

How does this affect the corals?

Most corals in shallow water depend on small photosynthesizing algae, which live inside the coral tissue. This gives the coral an advantage in waters that are low in nutrients. The addition of nutrients changes things, providing an advantage for the algae living in the water. As algae grow, they block incoming sunlight, leading to a darkening of the water that can cause stony corals to die, and this can affect entire reefs.

Do you get your data from research trips?

Yes, for this purpose, I go on several expeditions. During the process, I collect water samples, take pictures to understand the composition of the reef, and take coral samples while on dives. Just recently I was out on the research yacht „Eugen Seibold“. We were in the Caribbean for five weeks to collect samples from reefs and the open ocean. However, sometimes I also find my coral samples when out on walks (laughs).



Jonathan Jung bei der Arbeit mit Bakterienkulturen im Labor.

Jonathan Jung working with bacterial cultures in the laboratory.

Walks in the countryside to find corals? How is that possible?

In the Bergisches Land, which has a hilly landscape, you can find walls consisting of material that is over 380 million years old. At that time, Germany was located in a tropical region covered by an ocean. The ancestors of today's stony corals lived in that sea. Their remains can be found in the present-day rock walls, which means they can be collected and examined without getting wet.

Were you aware of this or did you come across the fossil corals by chance?

I had a chat with my friend, Simon Zoppe, about these old reefs in 2018, just before he went to the area. And he brought back many smaller pieces where you can still see the individual, extinct corals very well. These can be found easily along the hiking trails or chipped out of the rock faces. I then took this material with me to Mainz by train.

How do the ancient corals differ from today's species? Are there any differences?

Most of our present tropical corals live in a symbiotic association: stony corals live in partnership with algae that colonize their tissue. The algae use carbon dioxide and produce oxygen via photosynthesis. This symbiosis is thought to have developed hundreds of millions of years ago. However, there's still no consensus among researchers as to whether this photosymbiosis was prevalent in extinct coral groups of the Palaeozoic Era around 541 million to 251.9 million years ago.

However, our team and I use a method that could provide some new insight here. As this is a very exciting new pos-

sibility, we have written a paper on it that will be published soon. I am very curious about the response we will receive from the scientific community. The paper deals with the nitrogen isotopes of the organic matter, which is trapped in the calcium carbonate skeleton. This organic matter, which has been protected by the calcareous skeleton for millions of years, can give us indirect insight into the way of life of the extinct species. In corals without photosymbiosis, the „light“ nitrogen isotope is excreted to a large extent, and the calcium skeleton is enriched with the „heavy“ nitrogen. In stony corals with photosymbiosis, the „light“ nitrogen is returned to the symbionts, and thus remains in the skeleton. The difference between the two can give us insight into past symbioses in reef organisms, and it may provide new insight into mass extinction events and their underlying drivers.

Good luck with the paper! What about the last samples you collected on board the Eugen Seibold: How do you plan to examine them? What do you want to find out about with your research?

I will now examine the water samples from the Caribbean and the equatorial Atlantic for their nutrient content and isotopic composition. We are particularly interested in the extent to which nutrients in the Caribbean can be traced back to the Atlantic, and whether we can draw conclusions about large-scale algal blooms that can be found time and again throughout the Caribbean, and affect entire coastlines there.

What are your plans for the future?

I want to get involved in turning my scientific findings into political measures. For this purpose, I am active in the Sustainable Island Solutions network to raise awareness about water quality in the Caribbean. (AR)



Auf Tauchgang: Jonathan bei einer Wasserprobenentnahme am Riff in Grenada. | On a dive: Jonathan Jung taking water samples at the reef in Grenada.

Zukünftiger MPG-Präsident zu Besuch

President-elect visits MPI for Chemistry

Auf seiner Rundreise durch alle 86 Institute und Forschungseinrichtungen der Max-Planck-Gesellschaft besuchte Patrick Cramer, designierter Präsident der Max-Planck-Gesellschaft, am 7. März das MPI für Chemie. Begleitet wurde er von Katja Ketterle, der neuen Leiterin der Abteilung I, Institute, in der MPG-Generalverwaltung in München.

Um einen möglichst umfassenden Einblick in die Forschung des Instituts zu erhalten, war ein straffer Zeitplan mit vielen Gesprächen organisiert worden. Doch zunächst hatte der angehende Präsident alle Mitarbeitenden zu einer Institutsversammlung geladen. In seiner Rede stellte sich Patrick Cramer kurz vor, berichtete von seinem Werdegang vom studierten Chemiker übergehend zum Molekularbiologen bis hin zum Direktor am MPI für Multidisziplinäre Naturwissenschaften in Göttingen und seiner nun anstehenden neuen Position in München in der Generalverwaltung.

Patrick Cramer betonte die Grundwerte der Max-Planck-Gesellschaft, die eine wichtige Basis für die Zukunft seien: Exzellenz, die besondere Strategie „People instead of programs“ sowie das „Wir-Gefühl“ als Max-Planck-Gemeinschaft. Er appellierte an alle, nach der coronabedingten Einschränkung der Kontakte wieder verstärkt das Augenmerk auf Vernetzung und Austausch im Bereich der Wissenschaft zu setzen. Nur so könnten neue Ideen

entstehen. Denn Erkenntnisgewinn zum Wohle aller sei die Leitidee der Max-Planck-Wissenschaftsfamilie.

Nach einer Diskussionsrunde, bei der die Mitarbeitenden Fragen an Patrick Cramer stellen konnten, traf er sich zu Einzelgesprächen mit den Direktoren. Anschließend fanden Gruppenmeetings mit dem PhD Komitee, Postdocs sowie Gruppenleiterinnen und Gruppenleitern statt. Zum Abschluss besichtigte er die Werkstatt, das Labor der Gruppe John Crowley sowie das Labor der Gruppe Martínez-García. Der Rundgang gab Patrick Cramer die Möglichkeit, ganz praktisch zu erfahren, welche Präzisionsarbeit in der Werkstatt für die Forschung geleistet wird. Zudem konnte er bei John Crowley mithilfe eines „Pulsed-laser kinetics-Experiments“ in Echtzeit verfolgen, wie Hydroxyl-Radikale (OH) kommen und gehen. Er erfuhr, was die Wissenschaftler:innen mithilfe von Isotopenanalysen bei Mikro- und Makrofossilien derzeit herausfinden wollen.

Begeistert zeigte sich Patrick Cramer neben den Einblicken in die Erdsystemforschung am MPIC von den Ausstellungstücken zum 100-jährigen Bestehen des Max-Planck-Instituts für Chemie, die überall im Gebäude zu finden sind. Statt eines Mittagessens starteten Patrick Cramer und Katja Ketterle dann am frühen Nachmittag ausgestattet mit Lunchpaketen Richtung Bonn, wo das nächste MPI bereits auf ihr Eintreffen wartete. (AR)



Patrick Cramer (l.) ließ sich die Anfertigung von Werkstücken für die Wissenschaft in der Werkstatt erklären.

Patrick Cramer (l.) had the production of workpieces for science explained to him in the workshop.

On his tour of all 86 institutes and research facilities of the Max Planck Society, Patrick Cramer, President-elect of the Max Planck Society, visited the MPI for Chemistry on March 7th. He was accompanied by Katja Ketterle, the new head of Department I, Institutes, at the MPG General Administration in Munich.

In order to gain as comprehensive an insight as possible into the institute's research, a tight schedule with many talks had been organized. But first, the incoming president had invited all employees to an institute meeting. In his speech, Patrick Cramer briefly introduced himself, reported on his career from studying chemistry to becoming a molecular biologist to becoming director at the MPI for Multidisciplinary Natural Sciences in Göttingen and his now upcoming new position in Munich in the general administration.

Patrick Cramer emphasized the core values of the Max Planck Society, which are an important basis for the future: excellence, the special strategy of "people instead of programs" and the "sense of unity" as a Max Planck family. He appealed to everyone, after the corona-related restriction of contacts, to once again focus more on networking and exchange in the field of science. Only in this way could new ideas emerge. Because gaining knowledge for the

benefit of all is the guiding principle of the Max Planck Science Family.

After a Q&A session, during which employees were able to ask Patrick Cramer questions, he met individually with the directors. This was followed by group meetings with the PhD Committee, postdocs, and group leaders. Finally, he went on a tour through the Institute starting at the workshop, continued by the lab of John Crowley's group, and the lab of the Martínez-García group. The tour gave Patrick Cramer the opportunity to experience in a very practical way the precision work that is done in the workshop for research. In addition, he was able to see in real time how hydroxyl radicals (OH) come and go by means of a „pulsed laser kinetics experiment“ in John Crowley's lab and learned what the scientists are currently trying to find out with the help of isotope analyses of micro- and macrofossils.

In addition to the insights into Earth system research at MPIC, Patrick Cramer was enthusiastic about the exhibits commemorating the 100th anniversary of the MPI for Chemistry, which can be found throughout the building. Instead of lunch, Patrick Cramer and Katja Ketterle then set off in the early afternoon equipped with packed lunches towards Bonn, where the next MPI was already waiting for them to arrive. (AR)

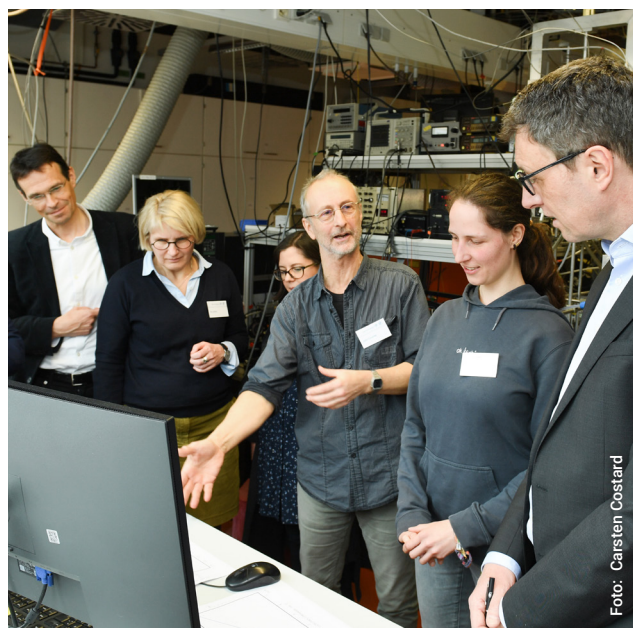


Foto: Carsten Costard

Alfredo Martínez-García (l.) und John Crowley (rechtes Bild, Mitte) gaben Patrick Cramer einen kurzen Einblick in ihre Forschung.

Alfredo Martínez-García (l.) and John Crowley (right picture, center) gave Patrick Cramer a brief insight into their research.

Neue Klimastiftung in Mainz

New Climate Foundation in Mainz

Mainz, genauer gesagt, die Johannes Gutenberg-Universität (JGU) ist um eine Stiftung reicher. Im Mai 2021 wurde die Dres. Göbel Klima-Stiftung gegründet. Das Stifterehepaar Dr. Elke Göbel und Dr. Rainer Göbel, das sowohl der JGU als auch dem Max-Planck-Institut für Chemie (MPIC) eng verbunden ist, möchte mit der Stiftung insbesondere die Klimaforschung an der JGU und den wissenschaftlichen Nachwuchs in diesem Bereich fördern. So profitiert beispielsweise das ELSA-Projekt von Professor Frank Sirocko in Form einer wissenschaftlichen Hilfskraft. Ziel des Projekts ist es, Sedimentablagerungen in den Maarseen der Eifel als Geoarchiv zu erschließen. Gescannt werden die Bohrkern in Kooperation mit der Abteilung Klimageochemie des MPIC.

Zudem unterstützt die Stiftung auch öffentliche Formate wie die Podiumsdiskussion mit Özden Terli und Harald Lesch „Wissenschaft in der Klimakrise – Wie laut muss Wissenschaft sein?“, an der rund 1.000 Zuhörer teilnahmen, oder die Stiftungsprofessur von Antje Boetius „Mensch und Natur – Die Netzwerke des Lebens“ im Jahr 2022. „Uns liegt besonders die Interdisziplinarität, Internationalität und Wissenschaftskommunikation am Herzen. Ebenso bemühen wir uns um eine Weitergabe des Gedankens der privaten Förderung, insbesondere durch persönliche Kontakte“, sagt Dr. Rainer Göbel, der 1976 in der Abteilung Kosmochemie des MPIC über Edelgasanalyse in Meteoriten promovierte. Dr. Elke Göbel, die wie ihr Mann in Mainz Physik studierte, war Forschungsstipendiatin in derselben Abteilung.

Das Ehepaar unterstützt die Mainzer Universität mittlerweile auf sehr vielfältige Weise: Es fördert verschiedene Einrichtungen und Programme der JGU, u. a. das Deutschlandstipendium und gründete bereits 2017 die Dres. Elke und Rainer Göbel-Stiftung zugunsten des Fachbereichs 08 – Physik, Mathematik und Informatik – der JGU. Mehr Informationen zur Stiftung unter: <https://goebel-klima-stiftung.uni-mainz.de/>. (SB)

Mainz, and specifically the Johannes Gutenberg University (JGU), has gained a foundation. The Dres. Göbel Klima-Stiftung was founded in May 2021. Dr. Elke Göbel and Dr. Rainer Göbel, the married couple who have established the foundation, are both closely associated with JGU and the Max Planck Institute for Chemistry. Their particular goal through the foundation is to promote climate research at JGU, as well as junior scientists in this field. As an



Rainer (l.) und Elke Göbel (2. v. l.) – hier beim Neujahrsempfang des MPIC – haben eine neue Stiftung zur Förderung der Klimaforschung gegründet.
Rainer (l.) and Elke Göbel (2nd from left) – here at MPIC's New Year's reception – have established a new foundation to promote climate research.

example, Professor Frank Sirocko's ELSA project will be gaining a scientific assistant. This project's objective is to tap sedimentary deposits in the maar lakes of the Eifel as a geoarchive. The cores are scanned in cooperation with the Department of Climate Geochemistry at the MPIC.

In addition, the foundation also supports public formats such as the panel discussion with Özden Terli and Harald Lesch entitled „Science in the Climate Crisis – How Loud Does Science Have to Be?“, which was attended by an audience of around 1,000, or Antje Boetius's endowed chair „Humanity and Nature – The Networks of Life“ in 2022. „We are especially passionate about interdisciplinarity, internationality and scientific communication. We also try to pass on the idea of private sponsorship, especially through personal contact,“ says Dr. Rainer Göbel, who completed his doctorate on noble gas analysis in meteorites at the MPIC's Department of Cosmochemistry in 1976. Dr. Elke Göbel, who like her husband studied physics in Mainz, was a research grant holder in the same department.

The couple now supports the university in Mainz in many different ways: They sponsor various institutions and programs at JGU, such as the Deutschlandstipendium, and in 2017 they established the Dres. Elke und Rainer Göbel-Stiftung for the benefit of JGU's Faculty 08 – Physics, Mathematics and Computer Science. Find out more about the foundation at: <https://goebel-klima-stiftung.uni-mainz.de/>. (SB)

Neues Team | New lineup

Das Projekt KLUGER Transfer (Klima-Umwelt-Gesundheit-Transfer) hat zwei neue Gesichter bekommen. Nach dem Ausscheiden von Kathrin Reinmuth-Selze, wird das Projekt seit dem 1. April von Alexandra Gutmann weitergeführt und von Laura Lelieveld-Fast in der Öffentlichkeitsarbeit unterstützt.

KLUGER Transfer – das steht für Wissenstransfer auf den Gebieten Klima, Umwelt und Gesundheit. Ziel des Projektes ist es, durch eine Kooperation zwischen dem Max-Planck-Institut für Chemie (MPIC) und der Hochschule Bonn-Rhein-Sieg (H-BRS) mehr Interdisziplinarität zu schaffen und Transferformate von Grundlagenforschung über eine Hochschule für angewandte Wissenschaften in Öffentlichkeit, Wirtschaft und Politik zu untersuchen und weiter zu entwickeln.

Das KLUGER Transfer Projekt hat hierzu schon eine Reihe von Tandem Gesprächen zwischen Mitarbeitenden des MPICs und der MPG und thematisch korrelierenden Partnern an der H-BRS organisiert. Diese Veranstaltungsreihe ermöglichte es den Zuhörern, ein aktuelles Thema sowohl aus der Sicht der Grundlagenforschung als auch aus der praktischen Anwendung zu verstehen. Auch die KLUGER Transfer Teilprojekte haben bereits zu regem Austausch geführt:



Alexandra Gutmann (r.) und Laura Lelieveld-Fast sind das neue Team des KLUGER Transfer-Projekts. | Alexandra Gutmann (r.) and Laura Lelieveld-Fast are the new team working on the KLUGER Transfer project.

Die MPIC-eigene Low-Cost-Abluftanlage wird zurzeit im Rahmen eines Wahlfaches von Studierenden an der H-BRS nachgebaut, um Herausforderungen der Raumlufttechnik zu erlernen und Einblicke in die Forschungsansätze und -methoden des MPICs zu gewinnen.

Des Weiteren starten Wissenschaftler:innen des MPICs und der H-BRS diese Woche ein neues Citizen Science Projekt, in dem Klimafolgen und Klimaanpassung mit Fokus auf den Selen-Kreislaufes analysiert werden. Genutzt werden dazu Proben von Böden und heimischen Pflanzen aus Haus- und Schrebergärten der Region Bonn-Sankt-Augustin. Anregungen oder bei Interesse jederzeit an: Büro B2.19 oder E-Mail an klugertransfer@mpi-mail.mpg.de. (LLF)

The project KLUGER Transfer (Climate-Environment-Health-Transfer) has two new faces. As of April 1st, Alexandra Gutmann is taking over from Kathrin Reinmuth-Selze to continue the project with support from by Laura Lelieveld-Fast in public relations.

KLUGER Transfer is a byword for knowledge transfer on the fields of climate, environment and health research. The joint project between the Max-Planck-Institute for Chemistry (MPIC) and the Bonn-Rhine-Sieg University of Applied Sciences (H-BRS) aims to improve interdisciplinarity and to study and develop transfer formats from basic research to society, politics and industry via a university of applied sciences.

On this behalf, KLUGER Transfer has organized a series of tandem talks between employees of the MPIC and MPG and partners from the H-BRS. This talk format enabled the audience to understand current topics from the perspective of both basic and applied sciences. Likewise, the KLUGER Transfer subprojects have promoted eager exchange between the cooperation partners: the MPIC-own low-cost-exhaust system is currently being rebuilt by students at the H-BRS as part of an elective to study ventilation technology and gain insights into the scientific approaches and research methods of the MPIC. This week, scientists of the MPIC and H-BRS are starting the new citizen science project studying climate impact and adaptation with a focus on the selenium cycle. This project uses samples from home and allotment gardens in the Bonn-Sankt Augustin area. Suggestion and ideas anytime at klugertransfer@mpi-mail.mpg, office B2.19. (LLF)

Hilfe für Erbebenopfer in der Türkei und Syrien

Fundraising for earthquake victims in Turkey and Syria

Um Spenden für die Opfer der Erdbebenkatastrophe in Syrien und der Türkei zu sammeln, fand Ende Februar eine Spendenaktion am Max-Planck-Institut für Chemie statt. Mitarbeitende des Instituts hatten angesichts der verheerenden Lage im Erdbebengebiet ein Buffet mit türkischen Spezialitäten organisiert. Es gab türkische Linsensuppe mit Fladenbrot, Couscous Salat, Süßspeisen aus dem Orient und türkischer Tee aus dem Semaver. Mit großem Engagement hatten Hakan Yilmaz (l.), Fatih Ekinici (2. von r.) und Belgin Aktas (r.) ihre Familien und Verwandtschaft mobilisiert, um die leckeren Gerichte zuzubereiten. Unterstützt wurde sie von Carsten Pallien (M.), Simone Schweller (2. v. l.) und Karin Sulsky (nicht im Bild) sowie zahlreichen Kuchenspender:innen. Insgesamt kamen über 2.000 Euro zusammen, die dem „Aktionsbündnis Deutschland Hilft“ zugutekommen. (AR)



In order to raise funds for the victims of the earthquake disaster in Syria and Turkey, a donation campaign was held last week at the Max Planck Institute for Chemistry. Employees of the institute had organized a buffet with Turkish specialties in view of the devastating situation in the earthquake area. There was Turkish lentil soup with pita bread, couscous salad, desserts from the Orient and Turkish tea from Semaver. With great commitment Hakan Yilmaz (l.), Fatih Ekinici (2nd from r.) and Belgin Aktas (r.) had mobilized their families and relatives to prepare the delicious dishes. They were supported by Simone Schweller (2nd from left), Carsten Pallien (m.) and Karin Sulsky (not on the photo) as well as numerous cake donors. In total, more than 2,000 euros were collected, which will benefit „Action Alliance Germany helps“. (AR)





Tina Lüdecke gewinnt HFSP-Stipendium

Isotopenzusammensetzung von Aminosäuren im Zahnschmelz könnte Essgewohnheiten der Frühmenschen aufklären. Mehr dazu: <https://www.mpic.de/5367081/am-zahnschmelz-den-speiseplan-der-fruehmenschen-ablesen?c=3477744>

Tina Lüdecke wins HFSP Research Grant

Can her team find a new way to look deeper into isotopic composition of amino acids in tooth enamel? Read more: <https://www.mpic.de/5367277/am-zahnschmelz-den-speiseplan-der-fruehmenschen-ablesen>

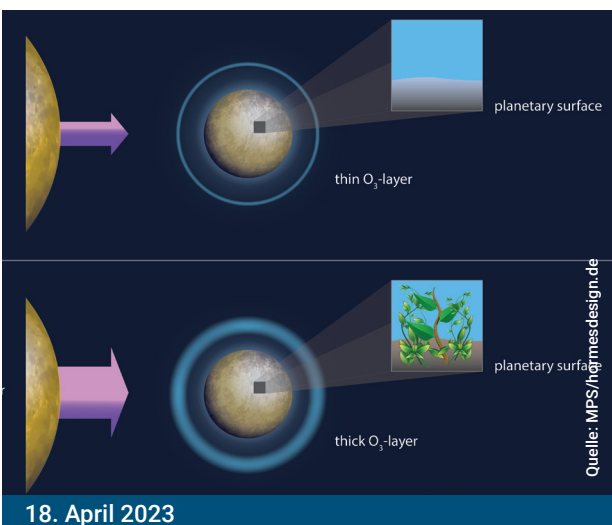


Erfolgreich abgeschlossen

Ende Januar schlossen Jan Thomson (r.) und Florian Lika (M.) erfolgreich ihre Ausbildung zum Elektroniker für Geräte und Systeme ab. Bis Ende Juli arbeiten sie noch in der Elektronik-Abteilung bei Ausbilder Stephan Blanckart (l.) und streben dann ein Studium an.

Successfully completed

By the end of January, Jan Thomson (r.) and Florian Lika (m.) successfully completed their training as electronics technicians for devices and systems. They will continue to work in the electronics department with trainer Stephan Blanckart (l.) until the end of July and then aim to study.



Unwirtliche Planeten durch metallreiche Sterne

Die chemische Zusammensetzung eines Sterns hat Einfluss auf die ultraviolette Strahlung, die er ins All abgibt – und damit auf die Bedingungen für die Entstehung von Leben in seiner Umgebung. Mehr dazu: <https://www.mpic.de/5368602/unwirtliche-planeten-durch-metallreiche-sterne>

Inhospitable planets due to metal-rich stars

A star's chemical composition strongly influences the ultraviolet radiation it emits into space and thus the conditions for the emergence of life in its neighbourhood. Read more: <https://www.mpic.de/5368702/unwirtliche-planeten-durch-metallreiche-sterne>

Ehrendoktor für Gerald Haug

Honorary doctorate for Gerald Haug

Ende April erhielt Prof. (ETH) Dr. Gerald H. Haug, Direktor am MPI für Chemie, die Ehrendoktorwürde der Mathematisch-Technischen und Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Heidelberg. Die Fakultät würdigt damit seine Leistungen in der Paläoklimatologie, Paläozeanographie und Erdsystemforschung. „Gerald H. Haug hat maßgeblich dazu beigetragen, die komplexen Zusammenhänge zwischen dem Klima, den Veränderungen der Meeresströmungen und den Schwankungen des atmosphärischen CO₂ auf verschiedenen Zeitskalen zu rekonstruieren und deren Einfluss auf die Entwicklung der Eisschilde auf der Nordhalbkugel zu entschlüsseln“, betont Prof. Dr. Johannes Glückler, Dekan der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und der Fakultät für Chemie und Geowissenschaften. Mehr dazu: <https://www.uni-heidelberg.de/de/newsroom/experte-auf-dem-gebiet-der-palaeoklimafor-schung-ehrendoktorwurde-fuer-gerald-h-haug>

End of April, Prof. (ETH) Dr. Gerald H. Haug, director at the MPI for Chemistry, received an honorary doctorate from the Combined Faculty of Mathematics, Engineering and Natural Sciences of Heidelberg University. The Faculty honors his achievements in paleoclimatology, paleoceanography and Earth system research. “Gerald H. Haug has played a leading role in reconstructing the complex connections between climate, changes in ocean current patterns, and fluctuations in atmospheric CO₂ on different time scales, and decoding their impact on the development of ice sheets in the Northern Hemisphere,” emphasizes Prof. Dr. Johannes Glückler, Dean of the Combined Faculty of Mathematics, Engineering and Natural Sciences and the Faculty of Chemistry and Earth Sciences. Read more: <https://www.uni-heidelberg.de/en/newsroom/expert-in-the-field-of-paleoclimate-research-honorary-doctorate-for-gerald-h-haug>

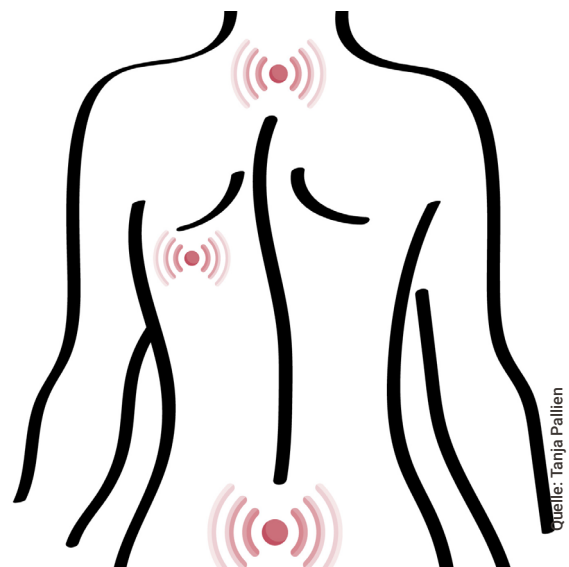
Kurs für den gesunden Rücken

Course for a healthy back

Das Gesundheitsmanagement des MPI für Chemie bietet ab 15. Juni den Kurs „Voller Rückhalt: Work-out im Büro“ an. Um den Rücken langfristig in Form zu halten, lernen die Teilnehmer:innen einen Mix aus Übungen zur Kräftigung, Koordination, Geschicklichkeit und Beweglichkeit. Außerdem wird die Körperwahrnehmung geschult.

Der Rückenkurs besteht aus zehn Einheiten. Trainiert wird immer donnerstags von 12 bis 13 Uhr in den Seminarräumen im Erdgeschoss. Während der Sommerferien pausiert der Kurs. Einmalig muss eine Gebühr von 10 Euro bezahlt werden. Der Yoga-Kurs findet in dieser Zeit nicht statt. Bitte zeitnah bei Belgin Aktas anmelden: b.aktas@mpic.de

The MPI for Chemistry's Occupational Health Management offers the course “Back Support: Work-out in the Office” starting on June 15th. To keep the back in shape in the long term, participants will learn a mix of exercises for strengthening, coordination, dexterity and flexibility. In addition, body awareness is trained.



Quelle: Tanja Pallien

The back course consists of ten units. Training takes place on Thursdays from 12 a.m. to 1 p.m. in the seminar rooms on the first floor. During the summer vacations the course pauses. A one-off payment of 10 Euros is required. The yoga course will not take place during this period. Please register in time at Belgin Aktas: b.aktas@mpic.de

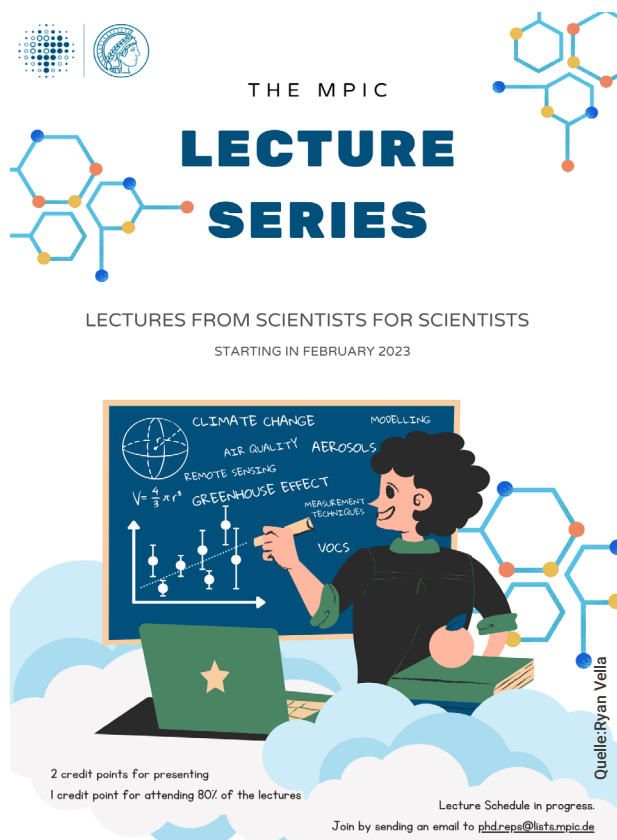
Neue wissenschaftliche Vortragsreihe

New scientific lecture series

Eine neue Vortragsreihe ist im März am MPIC gestartet. Die „MPIC Lecture series“ bietet in erster Linie – aber nicht ausschließlich – für Doktoranden und Doktorandinnen die Möglichkeit, in Eigenregie eine Vorlesung zu gestalten und Wissen über allgemeine Themen zu teilen. „Es geht explizit nicht darum Forschungsergebnisse zu präsentieren, sondern es soll ein technischer oder wissenschaftlicher Vortrag gehalten werden“, erklärt Ryan Vella, einer der vier Doktorandenvertreter, die die Vortragsreihe initiierten. Einmal wöchentlich treffen sich alle Interessierten in den Seminarräumen im Erdgeschoss. Und: Mitmachen lohnt sich für die PhDs. Einen Credit Point bekommen alle, die bis zu 80 Prozent der Vorlesungen besuchen, und zwei Leistungspunkte, wer einen Vortrag hält. Am 4. Mai findet die vorerst letzte Vorlesung dieser ersten Reihe statt. Dann geht es um das Thema „Massenspektrometrie“. Vortragender ist dann Kang Hyun Gu.

„Unser erster Vorlesungszyklus war sehr erfolgreich“, resümiert PhD-Vertreterin Clara Nussbaumer. „Die Teilnehmerzahl lag häufig bei über 20 Personen. Daher würden wir gerne etwas später im Jahr eine weitere Lecture series organisieren.“ Zunächst ist aber für die Sommerzeit geplant, einen Literaturclub anzubieten. Dabei können die Teilnehmenden abwechselnd ein selbst ausgewähltes Paper vorstellen, über das im Anschluss gemeinsam diskutiert wird. Näheres auf MAX: <https://max.mpg.de/sites/mpic/Gewaelte-Vertretungen/Doktorandenvertretung/Seiten/PhD-news.aspx>. (AR)

A new lecture series started in March at MPIC. The “MPIC Lecture series” primarily – but not exclusively – offers PhD students the opportunity to create a lecture on their own and share knowledge about general topics. “The goal is explicitly not to present research results, but to give a technical or scientific talk”; explains Ryan Vella, one of the four PhD student representatives who initiated the lecture series. All interested parties meet once a week in the seminar rooms on the first floor. Participation pays off for the PhDs. All those who attend up to 80 percent of the lectures receive one credit point, and those who give a lecture receive two credit points. The last lecture in this first series will take place on May 4. The topic will be “Mass Spectrometry”. The lecturer will be Kang Hyun Gu.



“Our first lecture cycle and thus the test run was very successful,” sums up PhD representative Clara Nussbaumer. “Attendance was often over 20 people. The lecturers put in an extreme amount of effort and selected exciting topics. Therefore, we would like to organize another lecture series a little later in the year.” First, however, the plan is to offer a literature club during the summer. This will allow participants to take turns presenting a paper of their own choosing, which will then be discussed together. More details on MAX: <https://max.mpg.de/sites/mpic/Gewaelte-Vertretungen/Doktorandenvertretung/Seiten/PhD-news.aspx>. (AR)



Termine | Dates

2.-9.5.2023	Nachhaltigkeits-Tauschcke, 1. Stock Sustainability exchange corner, 1 st floor.
13.-15.6.2023	ESRP-Tagung in Göttingen ESRP Meeting at Göttingen.
23.6.2023	75 Jahre MPG: Wissenschaftsmarkt in Göttingen 75 years MPG: Science market at Göttingen.
09.07.2023	Tag der offenen Tür der Mainzer Max-Planck-Institute, 10-17 Uhr. Open Day at the Max Planck Institutes in Mainz, 10 a.m to 5 p.m..
9.-10.9.2023	Wissenschaftsmarkt in Mainz Science market in Mainz

Newsletter

2 | März 2023

Kontakt | Contact

Max-Planck-Institut für Chemie
(Otto-Hahn-Institut)
Hahn-Meitner-Weg 1, 55128 Mainz
Deutschland | Germany
Tel: +49 6131 305 - 0
E-Mail: pr@mpic.de
www.mpic.de

Herausgeber | Publisher

Max-Planck-Institut für Chemie
(Otto-Hahn-Institut), Mainz
[Max Planck Institute for Chemistry](#)
(Otto Hahn Institute), Mainz, Germany

Verantwortlich | Responsible: Susanne Benner (SB)

Autoren | Authors

Susanne Benner (SB), Claudia Dolle (CD), Lena
Heins (LH), Laura Lelieveld-Fast (LLF), Anne Reuter
(AR), Ralf Schiebel (RS);

Doktorprüfung | PhD degrees



Name Name	Gruppe Group	Datum Date
Julia Pikmann	AG Drewnick	27.03.2023
Christian Borger	AG Wagner	14.04.2023



www.facebook.com/MPIC.Mainz



www.youtube.com/mpichemie



www.instagram.com/maxplanckinstituteforchemistry